

„Ich heiÙe Celia, wenn Sie gestatten“, sagte die Pfeiferin und verwirrte ihn mit einem dreizollbreiten Lächeln.

„Sehr schön. Ich bin Thomas McLeod. In welchem Teil des Hauses arbeiten Sie?“

„Ich bin das zweite Stubenmädchen.“

„Kennen Sie den ‚Wasserfall‘?“

„Nein“, sagte Celia. „Wir kennen niemanden. Wir wurden zu schnell reich — das heißt, Mr. Spraggins.“

„Ich will Sie bekannt machen“, sagte Thomas McLeod. „Es ist ein Strathspey — ein Vetter der Hornpipe.“

Wenn Celias Pfeifen die Piccolos brotlos machte, so jagte Thomas McLeod zweifellos die größten Flöten in ihre Löcher. Er konnte tatsächlich *Baß* pfeifen.

Als er aufhörte, war Celia bereit, in seinen Lieferwagen zu springen und mit ihm bis an das Ende der Mode zu fahren und weiter zu dem Fährboot der Charonlinie.

„Morgen um 10.15 bin ich wieder da,“ sagte Thomas, „mit etwas Spinat und einer Kiste Sodawasser.“

„Ich werde diesen Weiß-nicht-wie-Sie-ihn-nennen üben“, sagte Celia. „Ich pfeife so schön die zweite Stimme.“

Die Vorgänge zwischen zwei Verliebten sind persönlicher Art und gehören nicht in die allgemeine Literatur. Ihre Einzelheiten sollten nur in Annoncen von Eisenpräparaten und in den geheimen Satzungen der weiblichen Nothilfe des alten Ordens von der Rattenfalle verzeichnet werden. Aber ein wohlerzogener Schriftsteller darf gewisse Stadien ihres Verlaufes beschreiben, ohne in das Bereich der Röntgenstrahlen oder der Parkpolizisten einzudringen.

Es kam ein Tag, da Thomas McLeod und Celia am Ende des vergitterten Korridors zögernd stehenblieben.

„Sechzehn die Woche ist nicht viel“, sagte Thomas und ließ seine Mütze auf den Schulterblättern ruhen.

Celia blickte durch das Gitterwerk und pfiff einen Trauermarsch. Als sie tags zuvor mit Tante Henrietta einkaufen ging, bezahlte sie so viel für ein Dutzend Taschentücher.

„Vielleicht bekomme ich im nächsten Monat Lohnerhöhung“, sagte Thomas. „Morgen komme ich wieder um dieselbe Zeit mit einem Sack Mehl und der Waschseife.“

„All right“, sagte Celia. „Annettes verheirateter Cousin bezahlt nur zwanzig Dollar im Monat für eine Wohnung in der Bronx.“



Dressler